

## Presseinformation

»Die Kontroverse über die WM erzählt nicht nur etwas über die Missstände in Katar, sondern hält auch uns den Spiegel vor.« Sebastian Sons

**Sebastian Sons**

# Menschenrechte sind nicht käuflich

Warum die WM in Katar auch bei uns zu einer neuen Politik führen muss

Atrium Zündstoff



Die Fußball-WM in Katar steht für ein System, in dem der Westen Menschenrechte nur dann einfordert, wenn es den eigenen Zwecken nicht im Wege steht. Der promovierte Islam- und Politikwissenschaftler **Sebastian Sons** ist Experte für die arabischen Golfmonarchien und ausgebildeter Journalist. In der Reihe **ZÜNDSTOFF** im Atrium Verlag beleuchtet er kritisch die Rolle Katars und der anderen Golfstaaten, aber auch Deutschlands und der westlichen Länder und zeigt, warum genau diese WM eine große Chance bieten könnte.

Die Fußball-Weltmeisterschaft im November und Dezember 2022 in Katar ist umstritten. Bereits im Vorfeld gab es immer wieder Hinweise auf massive Menschenrechtsverletzungen und Korruption. Sebastian Sons sagt: All dies ist auch Symptom einer chronisch kranken Politik des Westens. Menschenrechte werden nicht vertreten, stattdessen regieren Gier, Kommerz und eine Politik des Wegduckens. Doch die WM verschafft uns auch eine gute Möglichkeit, unsere Verantwortung wiederzuentdecken: Sons fordert eine klare Strategie im Umgang mit autoritären Regimes wie Katar und keine internen und ressortübergreifenden Grabenkämpfe. Denn der Einfluss der Golfstaaten ist immer größer geworden und kann nicht mehr ignoriert werden. Nur eine Politik, die einerseits die eigenen Interessen vertritt und andererseits freiheitliche Werte verteidigt, kann glaubwürdig sein, nach innen wie nach außen.

**Der Fall Russlands zeigt, welche Gefahr politisches oder wirtschaftliches Agieren birgt, wenn Menschenrechtsfragen zu sehr in den Hintergrund rücken. Sons meint: Mit der WM in Katar kann eine Wiederholung dieser außenpolitischen Ignoranz vermieden werden. Auf deutliche Worte muss klares Handeln folgen, geprägt von Rückgrat und Weitsicht und unter der Prämisse, dass Menschenrechte weder käuflich noch verhandelbar sind.**

**Sebastian Sons: Menschenrechte sind nicht käuflich.**

**Warum die WM in Katar auch bei uns zu einer neuen Politik führen muss**

Ca. 90 Seiten | Softcover | Auch als E-Book

9,00 € [D] | 9,30 € [A]

ISBN 978-3-85535-140-4

**Erscheint am 21. September 2022 im Atrium Verlag**

## Der Autor



**Dr. Sebastian Sons** ist Regionalexperte für die arabischen Golfmonarchien und arbeitet als Wissenschaftler beim *Center for Applied Research in Partnership with the Orient (CARPO)*. Er studierte Islamwissenschaft, Neuere Geschichte und Politikwissenschaft in Berlin und Damaskus, absolvierte die Ausbildung an der Berliner Journalisten-Schule und promovierte zu pakistanscher Arbeitsmigration nach Saudi-Arabien. Er arbeitete u.a. in der Sat.1-Sportredaktion. In

zahlreichen deutschsprachigen und internationalen Medien analysiert Sons die politischen, wirtschaftlichen und sportpolitischen Entwicklungen in den arabischen Golfstaaten und bereist seit vielen Jahren regelmäßig die Region zu Forschungszwecken. 2016 erschien sein Buch *Auf Sand gebaut. Saudi-Arabien – Ein problematischer Verbündeter (Propyläen)*. Sebastian Sons lebt in Berlin.

## Vier Fragen an den Autor

### **Wie konnte es dazu kommen, dass trotz der massiven Kritik im Vorfeld Katar den Zuschlag für die WM bekommen hat?**

Ohne Frage spielten Korruption und Vetternwirtschaft, Geschäftsinteressen und Kommerzialisierung im Vorfeld der Vergabe eine wichtige Rolle bei der finalen Entscheidung. Allerdings sind auch die Weltmeisterschaften in Südafrika, Russland und sogar in Deutschland unter dubiosen Umständen vergeben worden. Die WM in Katar ist also eher der negative Höhepunkt einer sportpolitischen Fehlentwicklung und kein Einzelfall.

### **In den Medien, von Fanvereinigungen, teils auch bei aktiven Sportler:innen gibt es immer wieder Forderungen nach einem Boykott der WM. Warum lehnen Sie einen Boykott ab?**

Zuerst einmal: Jeder Fußballfan sollte selbst entscheiden, ob und wie er oder sie die WM boykottiert. Allerdings sollte man sich der eigenen Beweggründe bewusst sein, und eine Entscheidung treffen, die auf Fakten beruht. Die Kontroverse um Katar ist stark von Extremen und Schwarz-Weiß-Malerei getrieben. Zweifelsohne sind die Arbeitsbedingungen ausländischer Arbeitskräfte in Katar zu kritisieren. Durch den externen Druck auf Katar hat jedoch dort ein gewisses Umdenken stattgefunden. Außerdem ist die Frage nach dem Schutz der Menschenrechte nicht nur ein Problem in Katar: Gewalt gegen Migrant:innen finden auf internationaler Ebene statt, sodass die WM dafür sorgen sollte, diese globalen Missstände zu adressieren, um den Arbeitsmigrant:innen zu helfen. Die Forderung nach einem Boykott trägt dazu aus meiner Sicht zu wenig bei.

**Wie erleben Sie bei Ihren Reisen in die Golfregion und bei Ihren Gesprächen die Kritik Deutschlands an der WM, wie wird sie vor Ort wahrgenommen?**

Die Kritik wird einerseits als gerechtfertigt in der Sache, andererseits aber als respektlos und unfair in der Tonart wahrgenommen. Viele meiner Gesprächspartner:innen sind der Meinung, dass sie sich durch Deutschland – allgemein durch den „Westen“ – bevormundet und ungerecht behandelt fühlen, da die Fortschritte im katarischen Rechtssystem nicht wahrgenommen bzw. nicht gewertschätzt werden. Vor Ort reflektiert unsere Kritik an der WM die Überheblichkeit des Westens, der sein eigenes Geschäftsmodell gefährdet sieht und deswegen den Schutz der Menschenrechte proklamiert – ohne selbst diese Werte zu leben.

**Ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit autokratischen Staaten, auch in Hinblick auf sportliche Großereignisse, überhaupt noch möglich?**

Jegliche Zusammenarbeit mit autokratischen Systemen muss intensiv, selbstkritisch und ehrlich diskutiert und vor allem der Öffentlichkeit erklärt werden. Risiken müssen ebenso wie mögliche Vorteile einer Zusammenarbeit aufgezeigt werden. Wie die derzeitige Energiekrise aufgrund des Ukraine-Krieges zeigt, brauchen wir Länder wie Katar aus wirtschaftlichen und energiepolitischen Gründen. Die Golfstaaten sind daher kein Partner der Wahl, sondern der Notwendigkeit. Allerdings muss das Engagement auch Grenzen haben, die klar definiert werden müssen. Am Ende ist es sinnvoll, werteorientierte und realpolitische Interessen miteinander zu vereinbaren und nicht als Gegensätze zu betrachten. Eine solche Strategie fehlt bislang in Deutschland. Sie ist aber dringend notwendig, um einerseits rote Linien zu definieren, andererseits aber Felder der Zusammenarbeit zu identifizieren. In Fragen des Migrationsschutzes sollte z. B. enger mit den Golfstaaten kooperiert werden. Migration wird auch nach der WM wichtig bleiben, und sollte daher stärker thematisiert werden.

**Presseanfragen bitte an:** Katrin Hiller | Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner |  
katrin.hiller@politycki-partner.de | Tel. 040 - 430 93 15 13